

Generalversammlung der SAG vom 12. Mai 1973 in St. Gallen : Jahresbericht des Präsidenten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **31 (1973)**

Heft 136

PDF erstellt am: **31.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SAG-Vorstand hofft, dass die Sektion Genf die SAG hierzu einladen wird.

Vor dem gemeinsamen Abendessen war dann noch Zeit für den ersten Kurzvortrag von Herrn Dr. H.-U. KELLER, Bochum, der über die dortige Sternwarte berichtete. Den interessanten Ausführungen des Referenten war zu entnehmen, dass diese Sternwarte sich aus kleinsten Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt hat und nun aus einer sehr gut ausgebauten Amateursternwarte (Hauptinstrument: 60-cm-Zeiss-Cassegrain!), einem Planetarium und der bereits weltbekannten radioastronomischen Station mit einem 25-m-Radioteleskop besteht.

Die Kurzvorträge wurden nach dem Abendessen mit einem Vortrag von Herrn Dr. HOWALD, Dornach, über NIKOLAUS KOPERNIKUS und sein Werk fortgesetzt. Dieser Vortrag brachte ausgezeichnetes Quellenmaterial und eine vorzüglich einführende Analyse des daraus zu schöpfenden Wissens. Anschliessend berichtete Herr W. BLENDINGER, Baden, über das Martinsloch bei Elm. Dieser Vortrag erweiterte das im ORION 135 über diese Naturformation Mitgeteilte recht wesentlich. Sodann trug Herr G. SCHINDLER über vielfältige Zusammenhänge astronomischer Ereignisse, insbesondere von Finsternissen, mit weltgeschichtlichen Ereignissen vor. In humorvoller Weise erzählte schliesslich Herr W. WEIGEL, Wetzlar, wie sich der Amateur aus zwei Küchenweckern und ein paar abgeänderten Zahnrädern eine Weltzeit-Sternzeituhr basteln kann. Zum grossen Be-

dauern der meisten Anwesenden musste dann leider Herr G. KLAUS, Grenchen, – angeblich wegen zu fortgeschrittener Zeit – auf seinen mit Spannung erwarteten Bericht seiner Afrika-Expedition mit Farbaufnahmen vom Südhimmel verzichten. Herr G. KLAUS, einer der besten Astrophotographen unter den schweizerischen Astro-Amateuren, hätte bestimmt Hervorragendes zu präsentieren gehabt. Schade!

Der zweite Tag brachte dann den Hauptvortrag von Frl. lic. nat. W. BURGAT über die Frau in der Astronomie, der eine Fülle von interessanten Tatsachen und Begebenheiten und insbesondere von wissenschaftlichen Leistungen aufzeigte und deshalb im ORION erscheinen wird.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen benützten dann die meisten Tagungsteilnehmer die Gelegenheit, die Amateur-Sternwarte von Herrn W. ISLIKER zu besuchen, und dies wird keinen von ihnen gereut haben. Diese Sternwarte ist nicht nur als solche ein Bijou, wie es sich der Amateur nur wünschen kann, sondern auch vorzüglich instrumentiert. Da sie soeben im ORION 135 beschrieben wurde, sei an dieser Stelle nur noch erwähnt, dass die Besucher Gelegenheit hatten, einen Blick durch das Protuberanzenrohr zu werfen und Protuberanzen zu sehen.

Damit war die Generalversammlung 1973 der SAG zu einem sehr erfreulichen Abschluss gekommen, und es bleibt zu wünschen, dass der SAG bis zur nächsten Jahresversammlung 1974 ein weiteres erfreuliches Jahr beschieden sei.

Generalversammlung der SAG vom 12. Mai 1973 in St. Gallen

Jahresbericht des Präsidenten

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, liebe Sternfreunde!

Was das abgelaufene Gesellschaftsjahr betrifft, so hat der Präsident recht wenig zu berichten, sind doch die zahlenmässig erfassbaren Vorkommnisse in den folgenden Berichten des Generalsekretärs und des Kassiers festgehalten.

Als leuchtender Stern praktischer astronomischer Tätigkeit darf wohl das von einigen aktiven Jungmitgliedern durchgeführte internationale astronomische Jugendlager am Atzmännig im Grenzgebiet der Kantone Zürich und St. Gallen erwähnt werden. Es sei hervorgehoben, dass das Lager *nicht* von der SAG organisiert worden ist (wir waren nur am «finanziellen Rand» daran beteiligt). Trotzdem dürfen wir uns neidlos am Erfolg unserer Jungmitglieder freuen. Man muss die sternklare Nacht vom 6. auf den 7. August 1972 droben am Atzmännig inmitten von 50 begeisterten Jungastronomen aus 7 Ländern miterlebt haben, um ermessen zu können, zu was unsere jungen Leute in gemeinsamer Gruppenarbeit fähig sind.

Gestatten Sie mir, verehrte Anwesende, in einem kurzen Rückblick einige Probleme unserer Gesellschaft, die sich während meiner dreijährigen Amtszeit immer wieder in den Vordergrund gedrängt haben, zu beleuchten.

Es sind dies:

1. die Finanzen,
2. die personelle Besetzung der Chargen im Vorstand,
3. die innere Unzufriedenheit und wachsende Kritik, oft an belanglosen Dingen, gesteigertes Prestigedenken, gesteigerte Empfindlichkeiten.

Zu den Finanzen:

Wir alle kennen die Begriffe Teuerung, Geldentwertung, Kaufkraftschwund und wie das Kind sonst noch genannt wird. Man diskutiert und schimpft darüber und schluckt das Unvermeidbare dennoch, selbst wenn es sich um einen guten Tropfen aus dem schönen Waadtland handelt. Es gäbe hunderte von Beispielen krasser Teuerung von 150 und mehr Prozenten in ert weniger Jahre aufzuzählen.

Die meisten Leute, auch sparsame, sind bereit, für ihr Hobby beim Griff in den Geldbeutel grosszügig zu sein. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, dass es in der SAG Mitglieder gibt, und es sind ihrer nicht wenige, welche wegen 10 Franken Beitragserhöhung pro Jahr (= 83¹/₃ Rappen pro Monat) von unerträglichen Mehrkosten jammern und der SAG den Rücken kehren.

Wo bleibt hier der Idealismus?

Zum Personellen:

Wir werden im Verlaufe der nächsten 2 Stunden den Zentralvorstand für die nächsten 3 Jahre neu zu bestellen haben. Drei Vorstandsmitglieder stellen sich nur noch für einen Bruchteil der Amtszeit zur Verfügung. Wer wird sie ablösen?

Die SAG umfasst über 2000 Mitglieder. Unter ihnen gibt es Leute, welche die Voraussetzungen für die Übernahme der einen oder der andern Charge ohne weiteres erfüllen würden, aber – es meldet sich niemand. Sind wir denn wirklich zu einer Masse von Konsumenten geworden, die nur noch bedient sein

will, die sofort bereit ist, den Service zu kritisieren, aber nicht bereit ist mitzuhelfen, das, was nach ihrer Ansicht anders und besser gemacht werden sollte, auch anders und besser zu machen! Schade!

Wo bleibt da der Idealismus?

Damit befinden wir uns schon mitten im 3. *Problem*: Innere Unzufriedenheit, wachsende Kritik, gesteigerte Empfindlichkeiten.

Diese negativen Kräfte zeigen sich vor allem

- a) im Sprachenproblem,
- b) im Generationenproblem,
- c) in den teils stark divergierenden Auffassungen über den Sinn und die Aufgabe der SAG überhaupt.

a) *Das Sprach-* oder besser gesagt, *das Problem der 4 Kulturkreise* in unserem Land, stellt sich in allen Bereichen des Zusammenlebens. In unserer Gesellschaft beschränken sich die Diskussionen zufolge der Zweisprachigkeit unserer Zeitschrift vor allem auf den französisch und den deutsch sprechenden Kulturkreis.

In der SAG vereinigen sich nun aber gescheite Leute, die ein gemeinsames Ideal haben. Warum müssen trotz dieser positiven Eigenschaften unter diesen Leuten immer wieder kleine, aber oft verletzend Animositäten auftauchen? Warum spielt man scheinbare Gegensätze hoch, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind? Der Brief aus Lausanne, der die Absage für die Durchführung der heutigen Generalversammlung enthielt, war für mich als Freund der Westschweiz eine arge Enttäuschung; dies vor allem deshalb, weil die angeführten Gründe in der heutigen Zeit und unter Sternfreunden einfach nicht gelten dürfen!

24 Stunden Atzmännig unter Belgiern, Deutschen, Engländern, Franzosen, Italienern, Holländern und Schweizern hätten manchem von uns gut getan. Man hat sich gegenseitig geschätzt, gewürdigt, anerkannt. Sprachschwierigkeiten waren da, um überwunden zu werden, von Prestigedenken keine Spur. Alle hatten das gleiche Ziel: Astronomische Forschung als ernste Arbeit, aber gleichzeitig auch als Erholung und Entspannung vom Berufsleben.

b) *Das Generationenproblem* ist, so hoffe ich wenigstens, auf gutem Weg, gelöst zu werden. Das erfolgreiche Jugendlager hat zu einer Lösung ganz wesentlich beigetragen.

c) *Sinn und Aufgabe der SAG*. Erinnern wir uns kurz: Zuerst bildeten sich lokale Gesellschaften in den grösseren Städten unseres Landes. Diese schlossen sich später zur SAG zusammen, offenbar zwecks Gedankenaustausches und auch weil

man das gleiche Ziel verfolgte. Dazu gesellten sich Einzelmitglieder, immer mehr, auch im Ausland wohnende. Vor allem durch die Tätigkeit des Herrn Dr. h. c. HANS ROHR wurden in den vergangenen 25 Jahren immer mehr auch in kleineren Städten neue Sektionen gegründet. Trotzdem ist die Zahl der Einzelmitglieder ständig angewachsen. Neben den ca. 1300 Sektionsmitgliedern zählt die SAG heute ca. 1000 Einzelmitglieder. Durch die Lockerung der Bestimmungen in den Statuten an der GV 1971 haben vor allem Sektionsmitglieder der SAG den Rücken gekehrt. Ihnen genügt die *Sektion*. Durch ein Rundschreiben mit sehr perfider Fragestellung hat eine unserer grössten Sektionen unter ihren Mitgliedern die Abwanderung aus der SAG kräftig gefördert. Schade! Soll die SAG aus diesem Trend heraus den Schluss ziehen, dass sie keine Daseinsberechtigung mehr habe? Die Tatsache, dass trotz einer starken Abwanderungsquote im Jahre 1972 die Gesamtzahl der Mitglieder nur um 17 zurückgegangen ist, - der Zuzug von neuen, meist Einzelmitgliedern, kompensiert die Abwanderung fast gänzlich - lässt die gestellte Frage entschieden verneinen.

Für die Einzelmitglieder und für die grosse Mehrheit der Sektionsmitglieder ist die SAG und mit ihr der ORION nach wie vor das verbindende Glied.

Ausser an den Jahrestagungen kann die SAG aber keine periodischen Vorträge organisieren. Dies bleibt Aufgabe der lokalen und regionalen Sektionen. Dagegen steht der *Bilderdienst*, diese von unserem Generalsekretär in ungezählten Arbeitsstunden so glänzend aufgebaute Institution, allen Mitgliedern ganzjährig zur Verfügung.

Für die Einzelmitglieder bleibt das Jahr hindurch ausser dem Bilderdienst als aktuelle Orientierungsmöglichkeit nur die *Zeitschrift*. Es sollte deshalb verständlich sein, dass diese im Leben und in den Finanzen der SAG die dominierende Stellung einnimmt.

In diesem Punkt gehen allerdings die Meinungen am stärksten auseinander. Der ORION bleibt neben dem Personalmangel im Vorstand das Hauptsorgenkind der Gesellschaft. Unter dem Traktandum Anträge werden wir nochmals auf ihn zu sprechen kommen.

Mit diesen nicht unbedingt erfreulichen Feststellungen, aber mit einem erneuten Appell an den guten Willen und die Toleranz unserer Mitglieder schliesse ich meinen diesjährigen Bericht.

Bellach, den 12. Mai 1973

Der Zentralpräsident der SAG
WALTER STUDER

Bericht des Generalsekretärs der SAG

über seine Tätigkeit im Jahre 1972, erstattet an der Generalversammlung in St. Gallen, 12./13. Mai 1973

1. Mitglieder-Bewegung

An der letztjährigen Generalversammlung unserer schweizerischen Gesellschaft durfte ich von einer erfreulichen, ungestörten Entwicklung im Jahre 1971 sprechen. Das Jahr 1972, insbesondere die 2. Jahreshälfte, war anders. Die völlig unerwartete Druckkosten-Explosion im graphischen Gewerbe bereitete dem Vorstand schwere Sorgen, denn sie warf das Budget 1972 der SAG völlig über den Haufen. Ein schwerer finanzieller Verlust war unvermeidlich. Trotzdem beschloss der Vorstand, den vorzuzusehenden grossen Fehlbetrag nicht durch eine unliebsame Nachzahlung der Mitglieder zu verringern, sondern den ORION-Fonds und die Kasse der SAG dafür einzusetzen. Zugleich aber folgte die GV - wenn auch nicht ohne Bedenken - dem Vorschlag des Vorstandes, den Jahresbeitrag 1973 notgedrungen wesentlich zu erhöhen.

Der Vorstand und vor allem der Sprechende waren sich bewusst, dass diese empfindliche Erhöhung des Jahresbeitrages, die allein der Erhaltung des heutigen Standes des ORION dient - Redaktion und Sekretariat arbeiten bekanntlich ehrenamtlich! - ernsthaften Schwierigkeiten rufen werde, sowohl bei den Einzel-Mitgliedern wie bei den Mitgliedern in den Sektionen. Es war mit einem massiven Rückschlag zu rechnen.

Und so kam es auch. Erstaunlich ist nur, wie *unterschiedlich*

sich dieser Rückschlag in der Mitglieder-Bewegung auswirkte. Ich halte es für meine Pflicht, in diesem Jahresbericht Sie eingehend darüber zu orientieren, auch wenn dabei unerfreuliches zur Sprache kommen muss.

Bedeutsam war vor allem die Einstellung unserer *Einzel-Mitglieder*. Nur einige wenige, vor allem pensionierte, ältere Sternfreunde kündeten die Mitgliedschaft auf Ende 1972, angesichts ihrer bescheidenen Einkommen und der Teuerung. Durchaus verständlich! Ebenso war die Reaktion in fast allen Lokalgesellschaften durchaus erfreulich, besonders in den Sektionen, deren Vorstände sich für den ORION einsetzen in der Einsicht, dass der ORION das einzige, unentbehrliche Bindeglied zwischen den schweizerischen Sternfreunden darstellt.

Nur 2 unserer 22 Lokalgesellschaften versagten in dieser Hinsicht. Die junge Gruppe Bülach, die der Sprechende seinerzeit aus der Taufe gehoben hatte, fand den Aufschlag für *Jung-Mitglieder* von Fr. 5.50 pro *Jahr* als «*viel zu hoch und untragbar für einen Jugendlichen*». Der Generalsekretär, der seit 1948 ehrenamtlich arbeitet, gestattete sich, zu dieser beschämenden Einstellung von Sternfreunden in einem deutlichen, freimütigen Briefe Stellung zu nehmen... Die jungen Mitglieder der Gruppe Bülach werden den Weg bestimmt wieder finden.

Der zweite Fall betraf den «Astronomischen Verein Basel»,